STAY STRONG!

EINBLICKE IN SOZIALPÄDAGOGISCHE WOHNGRUPPEN ZU ZEITEN VON CORONA

Moverz – Der Beteiligungsprozess der Kinder- und Jugendhilfe Oberösterreich

2015 wurde von der Kinder- und Jugendhilfe des Landes Oberösterreich, gemeinsam mit dem Dachverband der privaten Einrichtungen – dem Verein Sozialpädagogik Oberösterreich –, ein Prozess ins Leben gerufen, um das Thema Beteiligung sowie den Austausch zwischen sozialpädagogischen Wohngruppen zu fördern.

Seither entwickeln Kinder und Jugendliche gemeinsam mit jugendlichen Buddies, Sozialpädagogen/innen, Sozial-arbeitern/innen sowie Vertretern/innen der Abteilung Kinder- und Jugendhilfe und dem Verein Sozialpädagogik unterschiedliche Zugänge der Beteiligung. Ziel ist es, Information, Mitsprache und Mitbestimmung in den Wohngruppen (WGs) zu garantieren und zu erhöhen. Bisher engagierten sich rund 100 Kinder und Jugendliche und ebenso viele Professionisten/innen sehr erfolgreich dafür, Partizipation im alltäglichen Geschehen in den sozialpädagogischen Einrichtungen zu steigern.

In der Folge berichtet eine jugendliche Bewohnerin einer sozialpädagogischen Wohngruppe, wie derzeit der Alltag in WGs aussieht – und warum Beteiligung gerade jetzt wichtig ist.

Stay strong!

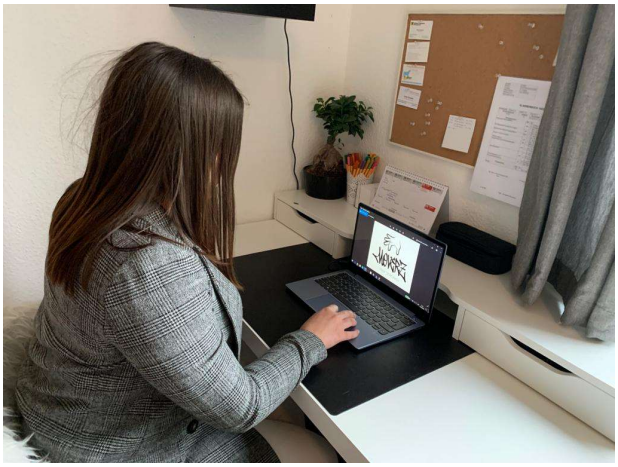
Hi, mein Name ist Pia ich bin 16 Jahre alt und wohne in einer sozialpädagogischen Wohngruppe.

Wir sind im Februar 2019 zum Beteiligungsprozess dazugekommen. Am Anfang war ich etwas skeptisch, aber meine Betreuerin war Feuer und Flamme für dieses Projekt. Darum hab ich mir das mal angesehen. Dann kamen die ersten Treffen und ich traf einige Jugendliche meiner ehemaligen Wohngruppe, die zufällig auch dabei waren. Ich sah meine alten Freunde wieder. Als nächstes kam unser Filmprojekt auf einer Hütte, wo mich Adrian Goiginger gleich voll als Regisseurin einspannte. So bekam ich ganz unbewusst Gefallen an der Sache und es machte mir Spaß. Nun ist der Beteiligungsprozess Teil meines Lebens.

Dezember letzten Jahres kam dann unsere Klausur, eine Bildungsreise nach Berlin, ins Gespräch. Die Vorbereitungen liefen seitdem auf Hochtouren. Dann aber machte uns das Virus COVID-19 einen Strich durch die Rechnung. Wir mussten die Reise und alles andere Geplante verschieben. Doch: Wir von Moverz versuchen, das Beste aus der momentanen Situation zu machen und unsere nun freie Zeit bestmöglich zu nutzen.

Wie geht es Kindern und Jugendlichen in sozialpädagogischen Wohngruppen in dieser Zeit?

In den letzten Tagen stand ich viel mit anderen Wohngruppen und Beteiligten unseres Prozesses in Verbindung. Allen habe ich dieselben Fragen gestellt. Allen voran die wichtigste, nämlich: Wie es ihnen persönlich geht und wie jeder und jede versucht, das Beste aus der jetzigen Situation zu machen. Außerdem, wie Beteiligung hilft. Auch unsere Treffen über Videokonferenz waren ein Thema. Schließlich hat mich interessiert, ob man aus Sicht der Beteiligten etwas besser machen könnte.



Nun, in Bezug auf die erste Frage ist es schön zu hören, dass es grundsätzlich allen gut geht. Bei den Kindern und Jugendlichen ist das Thema Langeweile sehr groß, auch das Leben auf engem Raum ist nicht wirklich leicht. Gerade Jüngere vertreiben sich die Zeit mit der Nutzung von Medien oder mit anderen Kindern, was leider des Öfteren in Streitereien endet. Gerade sie verstehen die Situation, in der wir uns befinden, manchmal nicht. Ein 8-Jähriger aus meiner Wohngruppe fragte zum Beispiel letztens unsere Praktikantin, ob sie bitte Googlen könne, wann denn Corona vorbei sei, weil er Papa und Mama zu Ostern und seinem Geburtstag bei sich haben möchte …

Die Erwachsenen sind sich relativ einig darüber, dass es Ihnen nicht langweilig wird. Durch Heimunterricht der eigenen Kinder wie auch die eigene Arbeit, aber auch durch Telefonate mit den Liebsten ist immer etwas los. Gleichzeitig bleibt teilweise auch Zeit für Sachen, die sonst in den -Hintergrund rücken. Den Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen in den WGs wird ohnehin nicht fad – sie müssen wie auch sonst arbeiten, aber halt unter stärk veränderten Bedingungen. Allgemein wird versucht, die jetzige Situation als Chance zu sehen, ohne das Risiko zu ignorieren.

In den Wohngruppen wird gespielt, gegärtnert, im Haushalt mitgeholfen oder ausgemistet und zusammengeräumt, wie auch dann zwischendurch mal ein Film geschaut, um gegen die Langeweile anzukämpfen. Auch Rad gefahren und spazieren gegangen wird öfters mal.

Warum Beteiligung wichtig ist

Die Fragen, ob Beteiligung aktuell hilfreich ist und Videokonferenzen sinnvoll sind, wurde einhellig positiv beantwortet. Allgemein wird es als guter Zeitvertreib angesehen. Manche benutzen sie auch, um Freundschaften zu pflegen. Zusätzlich bringen die Konferenzen die Chance mit sich, einen Einblick in die anderen WGs zu bekommen und es bestätigt sich von selbst, wie wichtig der Austausch untereinander ist – gerade jetzt. Außerdem sind diese Treffen ein wertvoller Ansatz für die Weiterentwicklung stabiler Beziehungen zwischen den Wohngruppen.

Es ist schön, zu sehen, das wir nicht nur arbeitend im Prozess beteiligt sind, sondern dabeibleiben, weil wir ein Teil von Moverz sind. Weil Moverz uns wichtig ist. Und ich denke, darauf können wir echt stolz sein. Noch dazu lernt man von anderen, wie sie mit der Situation umgehen und welchen Zeitvertreib sie haben. Schließlich kommen wir auch bei unseren Projekten weiter, zum Beispiel wird während und zwischen den Videokonferenzen an der Fortsetzung unseres Filmes gearbeitet. Wir besprechen in der Videokonferenz, wer was macht, und dann werden im Hintergrund, auf persönlicher Ebene, die weiteren Schritte gesetzt. Erst heute habe ich wieder mit einer Jugendlichen aus einer anderen WG

telefoniert, mit der ich am Drehbuch arbeite. Wenn dieses fertig ist, werden die einzelnen Szenen mit den unterschiedlichen Charakteren per Handy gefilmt und zusammengeschnitten.

Wie man sieht, bleiben wir durch die Videokonferenzen im Kontakt und bringen Projekte weiter oder entwickeln sie neu. Es ist erstaunlich, was wir alles weiterkriegen. „Es ist richtig cool, was da gerade wieder bei Moverz passiert – mit Artikel, Fortsetzung von unserem Film, Website, etc. Das taugt gut." – so der Prozesskoordinator, Mag. Roland Urban.

Außerdem ist es wichtig, dabei zu bleiben, da gerade jetzt viele andere Themen wichtiger erscheinen. Da muss man aufpassen, dass der Beteiligungsprozess nicht untergeht bzw. seine Bedeutung nicht unterschätzt wird.

Das Gelingende im Blick

Auf die Frage, ob man etwas besser machen könnte, wurde vor allem genannt, dass die passenden Schutzmaßnahmen wie Masken und Handschuhe sowie Desinfektionsmittel zur Verfügung gestellt werden müssen. Das war nicht überall gleich der Fall. Ein großes Anliegen der Sozialpädagogen/innen wäre es, eine besser strukturierte und vorbereitete Lernmöglichkeit für die Schüler/innen gewährleisten zu können.

Sonst glaube ich, dass man immer etwas besser machen kann, man muss nur offenbleiben. Ich weiß, dass wir unser Bestes geben und unsere laufenden Projekte, auch wenn wir uns nicht treffen können, bestmöglich managen werden!

Kontakt

Mag. Roland Urban

Soziale Initiative gemeinn. GmbH

A-4040 Linz, Petrinumstraße 12

T: 0676 - 84 13 14 250

E: roland.urban@soziale-initiative.at